

miteinander

Information der kath. Pfarre Schwanenstadt



geliebt	versöhnt	geheilt	versprochen	auferweckt
gefragt	erlöst	erfüllt	VERSAMMELT	geschlagen





Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt

In meiner Jugendzeit entstanden die ersten sogenannten „Rhythmischen Lieder“ für den Gottesdienst. Eins davon hat mich sehr beeindruckt (ich habe die Schallplatte noch).

Es heißt: Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit. Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr; - Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr. Und immer wieder fragt man sich: wird denn das Schiff bestehen? Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehen? – Bleibe bei uns Herr, bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein

auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr.

Die Überlegungen, die Fragen und das Gebet dieses Liedes scheinen heute aktueller als damals in den 60-er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Der große Theologe Karl Rahner greift das selbe Bild auf: Das Schiff der Kirche fährt mit dem Herrn über das Meer der Zeit. Es ist Gottes Schiff. Er aber scheint zu schlafen, wie in der Erzählung vom Seesturm im Evangelium.

Die guten Jünger sind auch heute noch gereizt und nervös. Das Schiff ist schwach. Sie meinen, das Schiff, seine Besatzung und seine Passagiere seien selber schuld, dass ihnen der Sturm so böse mitspielt. Man würde etwa

mit einem anderen kirchenpolitischen oder sozialen Kurs besser fahren. Natürlich: Es wird viel geschlafen, es gibt viel Trägheit und Stumpfheit. Aber meinen die Jünger nicht fälschlicherweise, der Sturm wäre keine Bedrohung des Schiffes Kirche mehr, wenn an Bord alles in Ordnung wäre?

Durch Schreien und gegenseitige Vorwürfe wird der Sturm nicht beschwichtigt. Der Sturm gehört zur Fahrt der Kirche durch die Geschichte. Friedliche Stille hat sich hinterher oft als die gefährlichste Zeit herausgestellt: es wurde da noch mehr geschlafen.

Nur der kann die Kirche bessern, der sich über den Sturm nicht wundert und der seine Hoffnung auf nichts Irdisches setzt. Wir alle dürfen uns nicht wundern, wenn im Sturm geschrien und geschlafen wird. Das ist menschlich. Das tun wir selber auch.

Das Schiff fährt weiter. Manchmal ist es fast am Untergehen. Aber es geht nicht unter. Das Schiff bringt dann an die Ufer der Ewigkeit auch uns mit, unser Leben, – trotz unsres Schlafens und Schreiens.

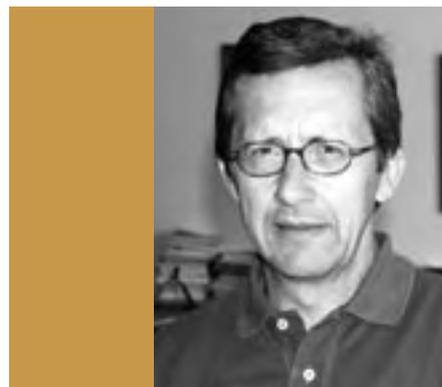
Wir glauben an den Herrn, der im Schiff der Kirche die Fahrt durch die Weltgeschichte macht – voll göttlicher Ruhe.

Es ist heute vielleicht schwerer, die Hoffnung „nicht auf Irdisches zu setzen“, wie Rahner sagt. Könnten wir aber trotzdem unsren Herrn im schaukelnden Schiff der Kirche wieder mehr in den Blick bekommen, wäre viel erreicht für unsere Zukunft.

Text: Gilbert Schandera, Pfarrer



Versammeln - zur Ehre Gottes



Wo zwei oder drei
in meinem Namen
versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

In meiner beruflichen Funktion erlebe ich sehr häufig Versammlungen. Versammlungen, die der Meinungsbildung dienen oder aber der Meinungsvielfalt Raum geben. Versammlungen gesellschaftlicher, sozialer, wirtschaftlicher, kultureller oder politischer Art.; im kleinen Kreis oder unter großer Beteiligung: die Vielfalt entspricht den vielen Aspekten des menschlichen Lebens.

Eines haben alle Versammlungen gemeinsam: der Einzelne ist sich selbst nicht genug, er sucht Gemeinschaft. Es entspricht offenbar einem Grundbedürfnis der Menschen, mit anderen zusammenzukommen und soziale Kontakte zu pflegen. Seit der französischen Revolution zählt die Versammlungsfreiheit auch zu den Grundrechten der Bürger und darf nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen eingeschränkt werden.

Neben den „weltlichen Versammlungen“, die bestimmten Zwecken, zumindest aber der Gemeinschaftspflege dienen, kennen wir Christen auch Versammlungen, die der Ehre Gottes dienen. Gott selbst wird gleichsam in die Mitte gebeten und jedes Zusammenkommen erhält dadurch eine andere Bedeutung und einen anderen Charakter. Im Matthäus-Evangelium (18,20) findet sich die bekannte Stelle, in der Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt

sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Durch diese Zusage erhalten Gemeinschaften plötzlich eine ganz andere Dimension. Eine Dimension, die uns über den Alltag hinausführt, die den kleinen menschlichen Horizont übersteigt oder auf einmal eine ganz andere Sichtweise ermöglicht. Natürlich liegt es an jedem Einzelnen von uns, ob wir uns auf diese Dimension einlassen, ob wir uns öffnen können und „unserer Seele ein Ohr geben“ wollen. In dieser Hinsicht freue ich mich über persönliche Erfahrungen, die ich machen durfte: In unserem regelmäßigen Haus-Bibelkreis haben sich schon häufig Fragen oder Verständnisschwierigkeiten einfach dadurch gelöst, als die Teilnehmer reihum ihre jeweiligen Gedanken dazu äußerten. Ob es jetzt ein einzelner Gedanke war oder die Gesamtschau – aus unserem „Bibel teilen“ wurde mit einem Mal ein „Bibel mitteilen“.

Ich habe auch wiederholt erlebt, dass ein gemeinsames Gebet oder ein Gottesdienst, in den man sich mit ganzem Herzen einbringt, ganz plötzlich inneren Frieden und Ruhe schenken kann. Natürlich kann man jetzt einwenden, dass Einsamkeit und Stille ebenso wichtig sind und dass wir auch so von Gott angesprochen werden können. Das stimmt natürlich. Ich denke aber, dass wir als Wesen geschaffen wurden, für die es „nicht gut ist, allein zu sein“ und dass sich Gott der Menschen vielfach als Werkzeug bedient. Von einer auf Gott ausgerichteten Gemeinschaft können wir daher erhoffen, dass ein besonderer Segen ausgeht.

In diesem Licht kann auch durchaus die große Gemeinschaft der Christen, die Kirche, gesehen werden. So wie sich die Apostel in den ersten Tagen der Kirche versammelt haben, so sind auch wir immer wieder eingeladen, uns zu versammeln. Leider wird Kirche heute weniger als bereichernde Gemeinschaft sondern vielfach als hierarchische Institution erlebt. Das wirkliche Leben der Menschen passiert aber in unseren Gemeinden, in den lebendigen Netzwerken und Beziehungsgeflechten. Dort ist jeder von uns auch Teil der Kirche und kann sich so einbringen, dass (diese) Kirche bewirkt, dass wir einander helfen, einander stützen, und Hoffnung und Zuversicht aus dem Glauben vermittelt. Ich finde es auch tröstlich, dass wir nicht alleine alles leisten müssen, sondern überdies auf das Wirken des Hl. Geistes vertrauen dürfen.

Damit schließt sich der Bogen meiner Gedanken und ich kehre nochmals zu den „weltlichen Versammlungen“ zurück. Ich bin nämlich der festen Überzeugung, dass der Heilige Geist nicht nur auf das Etikett „christlich“ oder „römisch katholisch“ fixiert ist, sondern durchaus auch in das Leben der „Menschen guten Willens“ hineinwirken kann. Wieviele Versammlungen dienen schließlich dem Frieden, der Gerechtigkeit, dem sozialen Ausgleich, dem Umweltschutz, der Nächstenliebe etc. Also: versammeln wir uns zur Ehre Gottes und versammeln wir uns, um Gutes zu tun!

Text: Dr. Peter Salinger, Bezirkshauptmann

Allein gehst du ein – Gemeinschaft

Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angewiesen, sehnen uns nach Gemeinschaften, die uns Schutz und Halt geben, nach einem Leben mit Menschen, die uns verstehen, die uns fordern und ernst nehmen.

Mein Leben mit der Kirche!

Mama irgendwann, wenn ich mal groß bin, werde ich auch so etwas wie die Weißen da oben!“ Das hab ich immer zu meiner Mama gesagt, als ich mit ihr regelmäßig in die Kirche gegangen bin. Bereits damals wusste ich schon, dass mich das Kirchengeschehen nicht kalt lassen würde.

Mittlerweile bin ich seit ca. 11 Jahren aktiv bei der Kirchenarbeit beteiligt. Begonnen hat alles bei den Ministranten und dann noch Jungschar und mittlerweile bin ich Jugendleiterin, sitze im Pfarrgemeinderat in Bach und bei der KJ in der Diözese Linz fühle ich mich auch schon sehr wohl.

OK, das alles beschreibt allerdings nicht was die Kirche für mein Leben bedeutet. Ehrlich gestanden ist es auch nicht gerade ein Leichtes das zu beschreiben. Mein Glaube ist in mir, er ist mein Zufluchtsort, meine Insel, auf die ich immer fliehen kann, ganz egal ob alles bestens läuft oder ob mir wieder mal gar nichts gelingen will.

Kurz gesagt ist Kirche ein Teil meiner ganz persönlichen Insel auf die ich mich zurückziehen und einfach mal alles hinter mir lassen kann. Text: Sylvia Graf

Ohne Gemeinschaft gibt es kein Leben, kein Lernen. Wir alle sind Teile eines Leibes, obwohl verschiedene Glieder-, jeder kann zum Wohl Aller beitragen. Wir Menschen sind auf ein DU hin angewiesen, brauchen einander viel mehr, als wir uns wünschen. Wir brauchen Vorbilder, die das Verhalten und die Ideen der Menschen prägen. Wir suchen Vorbilder bzw. sind / können Vorbilder für andere sein.

Ein Prediger meinte: „Allein gehst du ein“ Manche Menschen leben in der Vorstellung: „Mich mag keiner, ich gehe allein durch diese Welt“ Sie übersehen, dass auch sie die Gemeinschaft meiden, sich nicht aufmachen, um Freunde, Nachbarn, Menschen, die allein sind usw. aufsuchen. Es baut auf, mit Menschen beisammen zu sein, die sich gegenseitig achten und Mut zum Leben geben. Ängstliche Menschen vermitteln kein Vertrauen. Angst ist das Gegenteil von Liebe.

Auch Gemeinschaften wie Staat und Kirche, brauchen Menschen, die in ihrem Leben, in ihrem Handeln, in ihrem Hören auf Gott Wege gehen, die Ansporn für ein neues Leben, für einen neuen Weg sein können und ihnen neue Inhalte und Ziele geben.

Der Verlust von Werten in der Gesellschaft wirft Fragen auf: Vorbilder werden uns heute als erstrebenswert gezeigt: Sportler, Sänger, Models, Schauspieler. Wir neigen dazu, ihre Leistungen, ihre Figur zu kopieren, ihren Stil nachzumachen. Ohne die Leistung dieser Personen in Frage zu stellen, können wir nicht übersehen, dass wir von ihnen etwas erwarten, was sie nicht erfüllen können. Idole, Ersatzgötter werden uns eines Tages enttäu-

schen und leer machen, da sie unserem Leben den bleibenden Sinn nicht geben können. Der innere Durst des Menschen ist zu tief, und kann durch diese Vorbilder nicht gestillt werden. Wir brauchen eine Ebene von Vorbildern, die uns Wege zeigen, erfüllte Menschen zu werden.

Ich denke an die vielen Menschen und Gemeinschaften hier in Schwannstadt und im Land, die meinem Leben Halt und Sinn gegeben haben, denke an die vielen Freunde und Priester die mich begleiteten, die mir den Weg zu Gott, zu mir und zur Gemeinschaft eröffneten, denke an viele Heilige, die für mich Vorbilder waren und danke Gott für die Gemeinschaft mit ihm und euch.

Jeder hat in seinem Leben nicht nur Verletzungen und Defizite zu beklagen, wir haben auch Liebe, Zuwendung und Vertrauen erfahren. – Allein gehst du ein. Text: Hans Tropper, Diakon



SPORTS-GEIST ZU SCHULBEGINN
Beim Schulstartgottesdienst hielt es die Kinder nicht in den Bänken: Sie priesen Gott durch ihre Geschicklichkeit und Kreativität.

KATHOLISCHE KIRCHE
in Oberösterreich

Impressum:

miteinander Inhaber (Verleger) und Herausgeber: Röm.-kath. Stadtpfarramt Schwannstadt, Traunfallgasse 4, 4690 Schwannstadt.
Redaktion: Fachausschuss für Öffentlichkeitsarbeit.
Fotos: Johnny Köttl. Zuschriften an die Redaktion per E-Mail an: pfarrblatt.miteinander@gmx.at.
Hersteller: Vöckladruck. Verlagsort: Schwannstadt.
Herstellungsort: Vöckladruck.
Das nächste miteinander erscheint am 13. Dezember (Redaktionschluss 29. November)



Gottesdienst beginnt mit dem Versammeln der Gemeinde

Der Glaube muss das Leben durchdringen und alles im Leben hat mit meinem Glauben zu tun. Man ist nicht nur eine Dreiviertelstunde am Sonntag Christ sondern die ganze Woche hindurch.

Die Communauté (Gemeinschaft) von Taizé ist für mich der Inbegriff für eine christliche Gemeinschaft. Sie besteht aus Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und unterschiedlichen christlichen Konfessionen. Kirchenrechtliche Unterschiede sind für sie spannend für Diskussionen, aber für das praktische Leben ganz klar der Bedeutung des Gemeinschaftslebens untergeordnet.

Die Einfachheit der Brüder und die Gelassenheit gegenüber den scheinbar so „wichtigen“ Themen, die die christlichen Kirchen spalten, faszinieren viele Menschen, die dort hin kommen.

Es ist interessant: Der Impuls, dass sich heute jede Woche Tausende Jugendliche in Taizé versammeln, ist nicht von der Gemeinschaft ausgegangen. Oder zumindest nicht absichtlich. Der Gründer, Frere Roger wollte einfach mit Gleichgesinnten in einer christlichen Großfamilie zusammenleben. Aber die Faszination, die sie damit ausgelöst haben ist unbeschreiblich und in dieser Form wahrscheinlich auch einmalig.

Im Sommer sind jede Woche ca. 4000 bis 5000 junge Menschen aus der ganzen Welt zu Besuch um eine Woche lang mit den Brüdern gemeinsam zu beten, zu singen, über den Glauben und das Leben mit Gott zu sprechen. Im kirchengemeindlichen Alltag scheint es undenkbar, Jugendliche für eine Woche zu überzeugen, drei Mal am Tag in die Kirche zu gehen und dazwischen Bibelgespräche

zu führen und verschiedene Reinigungsarbeiten zu erledigen.

Warum funktioniert es in Taizé? Vielleicht weil man dort nicht das Gefühl hat, alleine zu sein. Man trifft sich mit den Anderen, man tauscht sehr Persönliches aus, man lernt sich kennen. Obwohl so viele Menschen um einen sind: man kennt sich und hat das Gefühl, innerhalb dieser Woche ein Teil einer Gemeinschaft zu werden, mit der man zusammen sein möchte. Und mit der man auch gemeinsam die Beziehung mit Gott feiern will.

Vieles davon fehlt mir manchmal, wenn ich in unsere Kirchen schaue. Natürlich feiert man auch hier Gottesdienst, oft sehr schön und auch stimmig gestaltet und trotzdem ist es oft gerade die Gemeinschaft, die vielleicht ein bisschen fehlt. Ich habe manchmal das Gefühl Konsument im Gottesdienst zu sein, als einer von vielen, der „in die Kirche geht“ und nicht als ein wesentlicher Teil einer Gemeinschaft, die sich versammelt.

In der Urkirche versammelte man sich in Privathäusern um einen Tisch um das Brot zu brechen. Hier war diese Gemeinschaft sicher sehr intensiv. Bei uns setzen wir uns in die Kirchenbank und sehen zu, was passiert. Das ist natürlich übertrieben dargestellt, aber müsste jemand, der zum ersten Mal einen katholischen Gottesdienst miterlebt nicht das Gefühl haben, als ob vorne die Show läuft und in den Kirchenbänken das Publikum sitzt?

Da kann am Beginn des Studienskriptums für Liturgie hundert Mal

stehen, dass der Gottesdienst nicht erst mit dem Kreuzzeichen, sondern mit dem Versammeln der Gemeinde beginnt: von der Wirkung her beginnt die Messe, wenn der Ministrant mit der Glocke bei der Sakristeitür klingelt.

Wie kann man christliche Gemeinschaft fördern, dass genau dieser falsche Eindruck verschwindet? Ich kenne Menschen, die behaupten, sie brauchen die Kirche nicht, weil sie ja auch zu Hause beten können. Und mit den Eindrücken, die sie in unserer Liturgie bekommen, kann man ihnen nur schwer widersprechen.

In Taizé sagen die Brüder: „Der Glaube muss das Leben durchdringen und alles im Leben hat mit meinem Glauben zu tun. Man ist nicht nur eine Dreiviertelstunde am Sonntag Christ sondern die ganze Woche hindurch. Aber ist mir das auch klar? Und wo sehe ich das bei mir selber, wo sehen es andere an mir, dass ich Christ bin?“

Christliches Leben kann sich in jeder Begegnung verwirklichen. Überall, wo ich anderen Menschen begegne, kann ich ihnen als Christ begegnen. Und erst, wenn sich viele Menschen um solche Begegnungen bemühen, dann kann sich eine christliche Gemeinschaft zum Gebet versammeln. Dann erheben wir uns aus dem Status der Menge, die halt zusammen im Gottesdienst sitzt. Dann beginnen wir als Versammelte zu feiern: unsere Gemeinschaft untereinander und unser gemeinsames Leben mit Gott.

Text: Martin Granig



Action in Windischgarsten

Spielerisch Italien, Frankreich, Spanien und Schweden kennenlernen

JS- und Mini-Stunde:

Freitag, jeweils 17-18 Uhr
16.10., 23.10., 30.10., 13.11.,
20.11., 27.11.

Freitag, 23. Ok. 2009, 18-20 Uhr

„BUNTER ABEND“ (im Anschluss an die JS-Mini-Stunde): Es gibt Fotos vom Lager, Spiele, Speis u. Trank usw. Wir laden alle Eltern, Großeltern und Freunde der Jungchar herzlich ein.

Buchstäblich „heiß“ hergegangen ist's beim heurigen Mini- und Jungcharlager in Windischgarsten, das von 19. bis 24. Juli stattfand. Zum Glück konnten wir uns jederzeit im nahen Gleinkersee abkühlen, obwohl auch dort das „Umteufeln“ sehr anstrengend war. Mehrmals sorgten aber auch heftige Wasserschlächten im Quartier für Action und Erfrischung. Zu 45-igst erkundeten wir spielerisch

Europa. Für die Spielestadt machten wir in „Bella Italia“ Halt, wo wir Maßschuhe kaufen und uns im Restaurant leckere Pizza servieren lassen konnten – ein Hoch auf unsere Köchinnen Marlis Schiemer, Birgit Schwertner, Elisabeth Schobesberger und Julia Neumüller.

Abschließend möchten wir Petrus für das nächste Jahr um genau so schönes Wetter bitten. ●



vorne sitzend: Sabrina Geyer, Stefanie Putz
stehend: David Kirchtag, Michael Brandstätter, Sylvia Graf,
Daniel Blauensteiner, Martin Granig

Tausende Jugendliche in Taizé - und wir mittendrin!

....dann geschieht unglaubliches: drei mal täglich wird Heilige Messe gefeiert und alle sind voll Begeisterung dabei!

Sonntags um 2 Uhr früh machten wir uns auf den Weg nach Passau, um von dort aus mit der Passauer Reisegruppe nach Taizé zu fahren. Wir brachten eine lange Fahrt von 12 Stunden hinter uns, doch schon der erste Tag war diese lange Reise wert. Von der Begrüßung mit Tee und Zitronenkuchen über die Aufteilung in die Bibelgruppen bis hin zum gemeinsamen ersten Gottesdienst – alles in

einer familiären Atmosphäre. Täglich lernten wir neue Leute kennen, die uns im Laufe der Woche immer mehr ans Herz wuchsen. Wir putzten gemeinsam die Toiletten, während wir den traditionellen Putzsong „Let me clean“ trällerten und uns schon wieder aufs Gitarrespielen freuten. Das Essen war zwar manchmal eher ungenießbar doch das war uns in dieser Woche egal. Drei mal am Tag gingen wir in

die Messe, die ganz anders ist als wir sie kennen: man singt Lieder in allen Sprachen und es ist ein unbeschreibliches Gefühl, inmitten von tausend Jugendlichen zu sitzen und gemeinsam zu beten und zu singen. Es war eine sehr besinnliche Woche, wo jedoch trotzdem der Spaß nicht zu kurz kam. Ich freue mich schon auf das nächste Mal Taizé. ●

Text: Sabrina Geyer

gerufen - gesegnet - gesendet Wir mischen mit



Margit Schmidinger und Martin Granig mit Bischof Ludwig Schwarz bei der Sendungsfeier

Margit Schmidinger schloß ihre Ausbildung ab und wurde gemeinsam mit ihrem Kollegen Martin Granig und acht anderen Frauen und Männern von Bischof Ludwig Schwarz in ihren Dienst in die Pfarre entsandt

Mit Juni d.J. habe ich meine Ausbildung zur Pastoralassistentin abgeschlossen und freue mich über eine Anstellung in der Pfarre Schwanenstadt, mit Aufgaben auch in der Expositur Bach. Nachdem ich mich in den letzten beiden Jahren schon recht gut in Eurer Pfarre eingearbeitet habe (Praktikum), kann ich jetzt gut weiterarbeiten. Es freut mich besonders, dass ich mir den Posten mit meinem Kollegen Martin Granig teilen kann – in einem guten Team zu arbeiten kann sehr motivierend und befruchtend sein.

Meine Aufgabenschwerpunkte werden weiterhin die Jungchar- und Ministrantenarbeit, die geistliche Begleitung der kfb, die Mitarbeit im liturgischen Bereich, sowie die Unterstützung des Sozialkreises und der Kindergärten sein.

Ein besonders Anliegen ist mir das seelsorgerliche Gespräch, bzw. die geistliche Begleitung von Menschen, die Fragen an das Leben haben oder durch schwierige Lebenssituationen belastet sind. Gerne stehe ich für Gespräche zur Verfügung (nach telefonischer Vereinbarung). ●

Text: Margit Schmidinger

Bürozeiten Margit Schmidinger:

Mittwoch 8 - 12 Uhr
Donnerstag 10 - 14 Uhr
Tel. 0676/87765745

Bürozeiten Martin Granig:

Mittwoch 10 - 12 Uhr
Freitag 10 - 12 Uhr
Tel. Pfarramt 2214-21

Theaterworkshop für Jugendliche

Leitung: Pastoralassistent Martin Granig

egal ob Profi oder blutiger Anfänger - wer sich traut, spielt mit...

Ein Aufruf an alle, die sich schon vor dem Sommer für den Theaterworkshop interessiert haben: wir treffen uns das erste Mal am Freitag, 23. Oktober 2009 um 19 Uhr im kleinen Pfarrsaal. Für Kurzentschlossene gibt es noch die Möglichkeit, mitzumachen: bitte unter martin.granig@dioezese-linz.at anmelden

Jugendchor „STIMM-Bänd“



Es stimmt wieder! Der Jugendchor unter der Leitung von Wolfgang Staudinger ist mit einem neuen Namen in die Herbstsaison gestartet. Als STIMM - Bänd werden sie ab sofort wieder gesanglich aktiv sein. Falls du über 13 Jahre alt bist, bist auch du herzlich eingeladen! Wir treffen uns das erste Mal am 20. Oktober um 17.30 Uhr im kleinen Pfarrsaal.

Buchtipps



DER VERIRRTE MESSIAS

Roman von Peter Henisch
Deuticke Verlag 2009
ISBN 3-552-06116-9
EURO 25,60

Der Zweifel ist manchmal besser als der blinde und seichte Glaube.

Wir leben in einer Welt, in der die Erlösung angeblich vor 2000 Jahren stattgefunden hat, aber es ist relativ wenig davon zu merken. Mischa hält es für möglich, der inkarnierte Jeschua zu sein, aber er zweifelt natürlich immer wieder daran und er zweifelt letzten Endes am zentralen Finale, das in den Evangelien steht. Henisch baut Momente ein, die für den Glauben wesentlich sind und für die Lektüre der Bibel auch. Da kann man nicht sagen: Genau so ist es und nicht anders. Man ist sich - mit der zweiten Hauptperson des Buches, Barbara - nie sicher, auf welche Seite man wechseln soll. Das Pendel von Anziehung und Abstoßung, Nähe und Ferne, Glaube und Zweifel schlägt durchs ganze Buch.



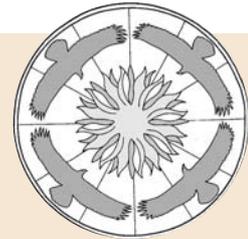
Allerheiligen Allerseelen

„Der November geht auf's Gemüt“

– So sagen viele, und sie mögen diesen Monat nicht. Es gibt in diesen Monat Vorboten des eigenen Sterbens: den Gang zum Friedhof, Volkstrauertag, Buß- und Betttag, Totensonntag, die fallenden Blätter, Nebel, Dunkelheit... Und gerade am ersten Tag des Novembers feiert die Kirche das Fest Allerheiligen. Das Gedächtnis aller Heiligen ist von Papst Gregor IV. im 9. Jahrhundert für die ganze Kirche vorgeschrieben worden. Allerheiligen ist sozusagen das „Familienfest“ der Kirche. Gefeierte werden an diesem Tag alle Heiligen. Besonders auch die, die nicht offiziell zum Kreis der Heiligen gehören, jedoch durch ihr heiligenmäßiges Leben Vorbild wurden. Wir dürfen uns auch daran erinnern, dass bereits der Apostel Paulus alle Christen „Heilige“ nennt.

Die vielen Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte ihren Glauben lebten und als Vorbilder verehrt wurden, sagen uns in ihrem und an unserem Fest: Unser Ende ist nicht das Grab, sondern der Himmel, die Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott. Deshalb liegen die beiden Feste Allerheiligen und Allerseelen so eng beieinander. Im Glaubensbekenntnis beten wir „in einer Gemeinschaft der Heiligen...“, die Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“ Allerseelen feiern wir das Gedenken aller Verstorbenen, wir gedenken ihres und auch unseres eigenen Todes. Wir feiern aber damit zugleich unsere Hoffnung auf die Auferstehung der Toten, unseren Glauben an den Sieg des Lebens. ●

Quelle: Durch das Jahr - durch das Leben/Kösel-Verlag



Infos zur Firmanmeldung 2009/2010

Die Anmeldung zur Firmvorbereitung ist an folgenden Sonntagen 20 Minuten vor und nach dem 10 Uhr - Gottesdienst im kleinen Pfarrsaal möglich:

18. Oktober 2009 / 25. Oktober 2009
1. November 2009 / 8. November 2009

Die Anmeldeformulare liegen beim Schriftenstand in der Kirche auf, können aber auch im Internet (www.pfarre-schwanenstadt.at) heruntergeladen werden.

Das Anmeldeformular mit den Daten der Firmlinge muss vom zuständigen Religionslehrer unterschrieben werden und an einem der oben angeführten Tage bei PAss Martin Granig abgegeben werden. Falls der Firmling nicht in Schwanenstadt getauft wurde, bitten wir Sie, eine Kopie des Taufscheines beizulegen.

Das Anmeldeformular des Paten / der Patin ist bitte bis spätestens 16. Mai 2010 nachzureichen. Dieses Formular kann natürlich auch gleich bei der Anmeldung abgegeben werden, Nachreichungen können zu den Öffnungszeiten im Pfarrbüro erledigt werden.

Der Firmpate muss auf jeden Fall eine Taufbestätigung beilegen, die innerhalb der letzten drei Monate vor der Anmeldung ausgestellt wurde. Eine solche Bestätigung ist in der jeweiligen Taufpfarre erhältlich.



Die Welt von oben sehen

gemeinsam gehen – miteinander reden – die Heilige Messe feiern – einander zuhören – zusammen essen – einer des anderen Begleiter sein

Das alles sind die Erfahrungen, die wir bei der Bergmesse am Oberkaibling teilen durften.

„PAULUS“ ein modernes Oratorium



Die Gruppe Shalom aus Passau führt am 12. November ein modernes musikalisches Mysterienspiel in der Kirche Schwanenstadt auf. Die Texte des Musikspiels entstammen der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen. Mit 400 Kerzen wird der Kirchenraum und damit natürlich auch die Zuhörer, in eine mystisch, meditative Stimmung getaucht, um die Aussagen der Paulustexte vertieft wahrnehmen zu können.

Der Apostel Paulus reist in verschiedene Städte, wie Damaskus, Jerusalem, Philippi, Athen, Korinth, bis hin nach Milet, um „Jesus Christus, den Gekreuzigten zu verkünden“. Der strenggläubige Jude Pinchas, der Makkabäer tritt „den Menschen des Neuen Weges“ entgegen.

Die erste Christin Europas, die Purpurchandlerin Lydia und Priska haben sich durch die Verkündigung des Paulus von Jesu Botschaft überzeugen lassen und wollen von Paulus mehr über Christus erfahren.

Paulus wird in Athen von der griechische Philosophin Demetria mit kritischen Fragen konfrontiert. Bruder Aquila lässt sich nicht so leicht

von der neuen christlichen Lehre überzeugen, hört aber interessiert den Ausführungen des Apostel Paulus zu.

So werden die Zuhörer durch kleine, einfache Szenen mitten in das Leben des Heiligen Paulus mit hineingenommen, in die Auseinandersetzungen von Juden- und Heidenchristen, in die Gedanken des Apostel über „den Leib Christi“, sowie das Abendmahl und über die wunderbaren Aussagen über die „Liebe“ aus Korinther 13.

„Natürlich können wir in dieser knappen Stunde, die das Musiktheater dauert, nur ein paar exemplarische Schwerpunkte der umfangreichen pau-

linischen Theologie szenisch und musikalisch umsetzen“ schildert der Leiter der Gruppe Shalom-Passau, Martin Göth das Vorhaben der musikalischen Szenen zu Paulus. „Uns geht es darum, Paulus mit seiner Botschaft von der Gnade Gottes und der Liebe Jesu wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen in der heutigen Zeit zu rücken.“

Es singt und spielt die Musikgruppe Shalom-Passau mit Schauspielern des Jägerwirther Musicalvereins; Text von Paul Weininger und Martin Göth, Musik von Martin Göth. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten. Der Reinerlös kommt den Christen im Heiligen Land zugute. ●

PAULUS
DAS MUSIKSPIEL ZUM PAULUSJAHR

Do. 12.11.09 um 19 Uhr
Stadtpfarrkirche Schwanenstadt

Text: Paul Weininger, Martin Göth
Musik: Martin Göth
Einlass: 18.30 Uhr
Freiwillige Spende

Es singt und spielt die Musikgruppe Shalom-Passau mit Schauspielern des Jägerwirther Musicalvereins.

Die Pfarre Schwanenstadt lädt herzlich ein.

In welcher Stadt wurde Paulus geboren?

Lydia, die erste Christin Europas kam aus....

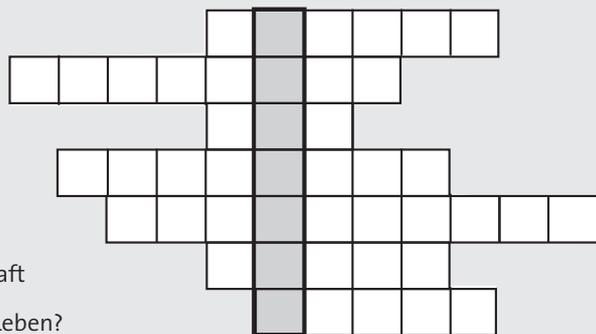
Stadt, in der Paulus hingerichtet wurde

In der Nähe welcher Stadt wurde Paulus bekehrt?

Welchen Beruf hatte Paulus erlernt?

Paulus ist begeistert von und seiner Botschaft

Was ist für Paulus das Wichtigste im christlichen Leben?



Lösungswort: Paulus ist ein Jesu!

Freud und Leid in unserer Pfarre

Mai – September 2009

Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:

Selina Christina Zauner, Breitenschützing 36
Samuel Pascal Zauner, Breitenschützing 36
Julian Lukas Feichtinger, Schwanbachfeld 28
Eva Maria Morwind, Huberstr. 3

Valerie Johanna Krolokh, Gmundnerstr. 100
Moritz Tapper, Lambach
Jennifer Zoe Piram, Hammerwerkstr. 4
Malina Tepy, Gmundnerstr. 10d

Den Bund fürs Leben schlossen:

Monja Brunner – Robert Weber
Simone Leeb – Werner Prillinger
Barbara Lang – Yusuf Demir
Heidrun und Christian Zopf
Birgit Lang – Jürgen Nußbaumer
Kyra Hett – Manfred Leeb
Mag. Susanne Köttl –
Martin Seuffer-Wasserthal
Ines Mutschlechner –
Robert Friedmann
Michaela und Thomas Penn
Sandra Puffer – Christian Puchinger

In die Ewigkeit gingen uns voraus:



Rudolf Spiessberger
78 Jahre



Karl Bauernfeind
69 Jahre



Maria Berger
83 Jahre



Josef Buchleitner
81 Jahre



Karl Eder
51 Jahre



Elisabeth Foseteder
96 Jahre



Friedrich Gassner
85 Jahre



Franz Gruber
55 Jahre



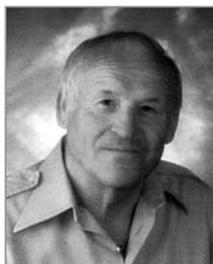
Liselotte Hitsch
68 Jahre



Karoline Hofmanning
62 Jahre



Maria Mayer
98 Jahre



Michael Meck
82 Jahre



Reginald Moser
83 Jahre



Josef Obermaier
86 Jahre



Ehrentraud Pötscher
74 Jahre



Josefa Rothauer
97 Jahre



Amalia Schobesberger
102 Jahre



Aloisia Schwarzböck
82 Jahre



Anna Seifriedsberger
90 Jahre



Anton Semisch
70 Jahre

treffpunkt: TANZ

... die etwas andere Art zu tanzen – ist mehr als tanzen!

Tanzen zeigt uns für Augenblicke, wie wir das Leben leichter nehmen können. Erfahren Sie die anregende Wirkung der Musik und Vielfalt der Tänze. Nähern Sie sich spielerisch neuen Herausforderungen und finden Sie tanzend zu einem positiven Lebensgefühl.

Tänze aus aller Welt, aus verschiedenen Epochen und Kulturen, gesellige Formen aus dem Gesellschaftstanz und Tanzspiele lassen das Tanzen zu einem Gemeinschaftserlebnis werden.

Beim **t r e f f p u n k t: TANZ** kommen Menschen zusammen, die Freude an Bewegung, Musik und Geselligkeit haben. Sie

können gerne auch alleine kommen. Tänzerische Erfahrungen sind nicht erforderlich.

Kosten: 1,50 EURO pro Nachmittag

Leitung: Gerti Russegger 07673/2874

Astrid Schafleitner 07673/4485

TANZTERMINE

21. Oktober 2009

4. November 2009

18. November 2009

2. Dezember 2009

Mittwoch von 16.30 Uhr - 18.00 Uhr
im Kleinen Pfarrsaal Schwanenstadt

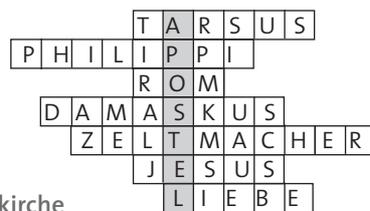
BESONDERE GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 1. Nov.** 9.30 Uhr Pfarrgottesdienst
Allerheiligen 14.00 Uhr Wortgottesdienst-Predigt-Friedhofsgang
Montag, 2. Nov. 19.00 Uhr Messe f. alle Verstorbenen der Pfarre
Allerseelen
Samstag, 28. Nov. 16.00 Uhr Adventkranzsegnung
Samstag, 12. Dez. 15.00 Uhr Seniorenmesse mit Krankensalbung im gr. Pfarrsaal

KINDERGOTTESDIENSTE

- 25. Oktober 2009** **13. Dezember 2009**
15. November 2009 3. Adventsonntag
29. November 2009 **20. Dezember 2009**
1. Adventsonntag 4. Adventsonntag
6. Dezember 2009 **24. Dezember 2009 - 16 Uhr**
2. Adventsonntag Kindermette in der Stadtpfarrkirche

LÖSUNG ZU SEITE 9:



Gottesdienstzeiten	Vorabendmesse Samstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Sonn- und Feiertag	8.00 Uhr	Rosenkranzgebet (Pfarrkirche)
		8.30 Uhr	Stadtpfarrkirche
		10.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Dienstag	19.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Mittwoch	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Donnerstag	8.00 Uhr	Stadtpfarrkirche
	Freitag	9.00 Uhr	Kapelle des Seniorenheims

ÖFFNUNGSZEITEN PFARRKANZLEI (Tel. 07673-2214-0)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8-12 Uhr	geschlossen	8-12 Uhr	8-12 Uhr	8-13 Uhr
13-17 Uhr	13-17 Uhr		15-17 Uhr	

e-mail: pfarre.schwanenstadt@dioezese-linz.at, www.pfarre-schwanenstadt.at



kfb-Termine

Donnerstag, 22. Oktober 2009
14 Uhr : „Wir über 50“
Vorstellung Martin Granig - Referat

Fr. 6. - So. 8. Nov. 2009
Buchausstellung der kfb

Dienstag, 10. Nov. 2009
19 Uhr kfb-Gottesdienst für
verstorbene Mitglieder

Mo. 16. - Mi. 18. Nov. 2009
Elisabeth Aktion der kfb
im Seniorenheim

Donnerstag, 19. Nov. 2009
„Wir über 50“ Vortrag Frau Ortner
Heilkraft der Schokolade

Dienstag, 1. Dez. 2009
19 Uhr Adventgottesdienst der kfb
im Kleinen Pfarrsaal

KMB-Termine

Dienstag, 8. Dez. 2009
KMB-Männertag im
Gasthaus Gruber
Thema „Gerechtigkeit“

Musikspiel „PAULUS“

Donnerstag, 12. November 2009
um 19 Uhr in der Stadtpfarrkirche

Pfarrcafé (inkl. EZA-Markt)

Sonntag, 8. November 2009
Kinderliturgiekreis
Sonntag, 6. Dezember 2009
Frauenrunde Größwang/Imlinger

Pfarrfirmung

So. 16. Mai 2010 um 10 Uhr

nach dem Hagel Juli 2009

Wo die Natur nicht will,
ist die Arbeit umsonst.

von Lucius Annaeus Seneca